

Rasmus Geßner (Berlin) über:

Neil Kent: *The Sámi Peoples of the North. A Social and Cultural History*. London: Hurst 2014, 331 S.

Eine grundlegende Kulturgeschichte einer indigenen Minorität wie den Sámi in einem Band zu schreiben, scheint ein kaum durchführbares Unterfangen zu sein. Und doch stellt sich Neil Kent diesem Vorhaben mit seinem Buch *The Sámi Peoples of the North. A Social and Cultural History* (2014).

In der derzeitigen Sámi-Forschung werden linguistische Fragestellungen wie die Dokumentation einzelner Dialekte oder Sprachkontaktphänomene bearbeitet (Freiburg), wird sich das Empowerment und die Ausbildung wissenschaftlichen Sámi-Nachwuchses auf die Fahnen geschrieben (Tromsø, Kautokeino, Umeå) oder wird zu Teilbereichen wie beispielsweise bestimmten Künstler_innen publiziert. Insofern betritt Neil Kent mit dem vorliegenden Band ein bislang noch wenig erschlossenes Gebiet, nämlich das einer umfassenden, kulturhistorischen Arbeit zu den Sámi. Er spannt für den Umfang seines Buches einen großen geografischen Raum auf: Neben den Gebieten im heutigen Norwegen, Schweden und Finnland bezieht er auch die russische Kola-Halbinsel ein – eine Grundvoraussetzung für eine wirklich umfassende Kulturgeschichte der Sámi.

Der Einleitung vorangestellt ist ein Hinweis auf die sprachliche Vielfalt im behandelten geografischen Raum. Der Autor beherrscht viele der Majoritätssprachen sowie das Nordsamische selbst, was die Quellenerschließung sicherlich erleichtert hat. Mit dem Anspruch »[...] to give a general overview of the Sámi throughout their history [...]« (ix) arbeitet Neil Kent nicht nur historische und kulturelle Begebenheiten und Eckpunkte der Sámi heraus, sondern fokussiert im Lauf des Buches auch auf einige Aspekte ihres Alltagslebens. In der Einleitung führt er in das geografische Gebiet Sápmi ein. Sápmi wird vorrangig linguistisch begrenzt. Diese Grenzen werden anschließend mit historischen Kartendarstellungen aus dem 16. Jahrhundert unterfüttert. Daran schließt eine ausführliche, größtenteils chronologische Schilderung der Siedlungsgeschichte der Sámi an, die der Verfasser im Jahr 9.000 vor unserer Zeitrechnung beginnen lässt. Als Quellen werden hier neben archäologischen Artefakten auch Berichte von Tacitus, Óttar, Adam von Bremen sowie Saxo Grammaticus herangezogen. Die Einleitung endet mit einer Episode, welche die »exotic connotations« (16) von Lappland (das im Buch mit Sápmi synonym verwendet scheint) in eine Erzählung von Eleanor Roosevelt und Santa Claus einbettet.

Im Anschluss an die Einleitung wird die zuvor erarbeitete Siedlungsgeschichte erneut aufgerollt, diesmal jedoch mit Fokus auf den Kulturkontakt zwischen verschiedenen Gemeinschaften mehrerer Sámi-Familien (*siida*) bzw. regionalen Zentren (*vuobme*) der Sámi und den sie umgebenden entstehenden Nationen. Kent zeichnet die Entwicklungen der einzelnen Siedlungen zu regionalen Zentren nach, was aufgrund geschichtlicher Einflüsse und

REZENSIONEN

geografischer Gegebenheiten zu Gruppierungen wie den Inari-Sámi oder den Skolt-Sámi führte. Die Rolle der Besteuerung behandelt er dabei ebenso wie Fragen zu Gerichtsbarkeit oder Sprachwandel. Weiterhin wird von den Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges und anderer kriegerischer Auseinandersetzungen in der Region berichtet. Abgeschlossen wird das Kapitel mit Erläuterungen zur samischen Flagge, Interessenvertretungen und einer »Recapitulation of the Development of Sámi Unity« (74).

In den darauffolgenden Kapiteln widmet sich Neil Kent einzelnen Aspekten samischer Kultur: Neben Religion (Kapitel 2) werden Gesundheit, Familie und Erziehung (Kapitel 3) ebenso wie *doudji* (Sammelbezeichnung für künstlerisches Handwerk der Sámi) (Kapitel 4), Literatur (Kapitel 5), Musik, Sport und Film (Kapitel 6) sowie landwirtschaftliche Tätigkeiten (Kapitel 7) dargestellt. Das Buch schließt mit einer dreiseitigen Zusammenfassung ab.

The Sámi Peoples of the North. A Social and Cultural History ist ein dringend benötigter Beitrag zur Grundlagenforschung. Das Werk hat Überblickscharakter und richtet sich in seinem Anspruch vor allem an ein möglichst breites Publikum, was auch Neil Kent in der Vorbemerkung anführt (ix).

Die vom Autor verfasste Kulturgeschichte der Sámi ist eng mit der Entwicklung der heutigen Nationalstaaten Norwegen, Schweden, Finnland und Russland verwoben. Folgerichtig beinhaltet die Arbeit auch eine kurze Kulturgeschichte des Nordens. Hier kommen die beeindruckenden Sprachkenntnisse des Verfassers zum Tragen: Insbesondere das Mitlesen von russischsprachigen Quellen eröffnet aus Sicht des Rezensenten eine neue Perspektive und erschließt bislang wenig beachtete Wissensbestände, vornehmlich im Hinblick auf die Sámi.

Das Werk gibt einen Einblick in die lange, facettenreiche und komplizierte Geschichte einer indigenen Minorität. Als Einführung bietet es neben einer umfassenden Quellensammlung in den erwähnten Majoritätssprachen ein sehr ausführliches Schlagwortverzeichnis und ausreichend vorhandene Quellenbelege im Fließtext. Gerade die detaillierte Bibliografie und die Endnoten laden akademisch interessierte Leser_innen zu weiterer Forschungsarbeit ein.

Eine weitere Stärke ist, dass sich das Buch keineswegs als traditionalistische Verteidigungsschrift für samische Kultur und gegen die kolonialisierenden Majoritätsgesellschaften liest. Vielmehr werden die Daten so aufbereitet, dass dem Publikum die Bewertung der jeweiligen Situation überlassen wird. Neil Kent schreibt aus einer durchweg angenehm neutralen Position und ohne unangebracht Partei zu ergreifen.

Der Autor zeichnet vor allem aus historischer Perspektive nach, wie von außen auf die Sámi und ihre Lebensweise geschaut wurde. Durch die Begrenzung auf historische (Text-)Quellen ist auch *The Sámi Peoples of the North. A Social and Cultural History* ein solcher Blick von außen, was den Grundlagen- und Einführungscharakter der Studie betont. Wenn es im Buch um die Ursprünge der Sámi geht, wird der Fokus eher auf sprachliche Wurzeln gelegt denn auf kulturelle Gemeinsamkeiten oder Traditionen; die Beweisführung ist quantitativ klar auf linguistische Daten abgestellt.

REZENSIONEN

Die vielfältigen Repressionen, welche die Sámi im Laufe der Jahrhunderte ertragen mussten, werden nur en passant erwähnt und nicht vertieft – beispielhaft sei hier nur die Norwegisierungspolitik im späten 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts genannt, die im Buch ein einziges Mal als »Norwegianisation« (88) ohne weitere Kontextualisierung auftaucht. Dass diese Politik jedoch weitreichende Folgen hatte und weiterhin hat, stellt Neil Kent nicht dar. Es wäre wünschenswert gewesen, diesen Aspekt in einer Einzelstudie oder einem Exkurs zu vertiefen. Dem breiten Ansatz des Werks ist es sicherlich auch geschuldet, dass das Inhaltsverzeichnis nur die oben genannten, sieben Hauptkapitel benennt. Die zahlreichen Unterkapitel werden dort nicht aufgeführt, was die Zugänglichkeit gerade angesichts der Zielgruppe dieses Werks weiter erhöht hätte.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Neil Kent mit *The Sámi Peoples of the North. A Social and Cultural History* einen ersten Schritt in ein dringend zu erforschendes Gebiet gegangen ist. Mit seinem Grundlagenwerk schafft er eine umfassende Quellenauswertung, die als Ausgangspunkt für weitere Forschungsarbeiten genutzt werden kann und neben »[...] a more general audience [...]« (ix) auch wissenschaftlich Interessierten neue Perspektiven erschließt.